

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 FEATURE

FREIFLUG IN DEN TOD

AUF DEN SPUREN VON GERD ALBARTUS

VON PETER HILLEBRAND

14.09.2011/// 22.05 UHR

Redaktion: Wolfram Wessels

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

- Regie** Musik: Neil Young & Crazy Horse: My, My, Hey Hey (Out of the Blue) vom Album "Rust Never Sleeps"
- Sprecher 1** Im Dezember 1991 veröffentlichte "die tageszeitung" eine Erklärung der Revolutionären Zellen.
- Zitator** Gerd Albartus ist tot. Er wurde bereits im Dezember 1987 erschossen, nachdem er von einer Gruppierung, die sich dem palästinensischen Widerstand zurechnet und für die er gearbeitet hat, vor ein Tribunal gestellt und zum Tode verurteilt worden war. Wir haben die Nachricht erst etliche Zeit später bekommen.
- O-Ton** **Kram**
Diesen Nachruf muss man selbstkritisch im Nachhinein betrachten, dass wir irgendwie uns 91, als er erschienen ist, nicht getraut haben zu sagen, um welche Gruppe es sich handelt. Wir haben "Eine Gruppe, die dem palästinensischen Widerstand nahe steht", und nicht von einer Carlos-Weinrich-Gruppe gesprochen.
- Sprecher 1** Thomas Kram hatte seinerzeit diese Erklärung mitgeschrieben.

- Zitator Der Sinn der Veröffentlichung ist denkbar einfach: Wir wollen verhindern, dass ein Genosse, der uns wichtig ist, spurlos verschwindet. Wir wollen uns dem Eindruck widersetzen, als könne einer der Unseren ohne Widerspruch umgebracht werden, selbst wenn uns die Mittel fehlen, dies zu vergelten.
- Sprecher 1 Freiflug in den Tod
Auf den Spuren von Gerd Albartus
von Peter Hillebrand
- O-Ton Frost**
Dieser lebenslustige Mensch, der irgendwie sehr gut reden konnte, der 'n total süßen Humor auch hatte, der passt für mich nicht in dieses Bild mit diesem Carlos. Und trotzdem gibt es diesen Teil bei ihm. Das ist mir ein großes Rätsel.
- O-Ton Keimer**
Ein großer, kräftiger, dabei sehr zurückhaltender und höflicher Mensch, sehr liebenswürdig im Umgang, also der hatte was außerordentlich Gewinnendes an sich, vom ersten Augenblick an eigentlich.
- O-Ton Kram**
Also, ich kenne keinen RZ-ler, der auf so vielen Hochzeiten gleichzeitig getanzt hat wie Gerd nach seiner Haftentlassung.
- O-Ton Gerhäuser (Friedhof)**
Ja, vor drei Jahren hatten wir die Idee für Gerd Albartus 'ne Grabstätte zu organisieren, wobei irgendwie unklar war, wie man so was macht, wenn es keine Leiche gibt und da gibt's hier diesen Friedhof in Berlin, da kann man 'ne Patenschaft übernehmen für 'ne Grabstätte und sorgt dafür, dass sie in der Form erhalten bleibt, wobei wir dann hier den Grabstein genommen haben von einem Lehrer, der hier begraben ist.
- Erzähler Adrienne Gerhäuser zeigt an einem regnerischen Novembertag 2010 auf dem Sankt Matthäus-Friedhof in Berlin-Schöneberg das Grab, das jetzt an den Freund aus alten Zeiten erinnert. Sie lernte Gerd Albartus Anfang der 1970er Jahre in Berlin kennen. Da war sie noch Lehrerin und er schloss gerade sein Lehrerstudium ab.
- O-Ton Gerhäuser (Friedhof)**
Na, ist ein Grabstein, ungefähr 1,50 hoch, der oben abgebrochen ist, so 'ne schräge abgebrochene Ecke hat, was wir damals bei der Auswahl ganz gut fanden, also dass er jetzt was Zerbrochenes symbolisiert und der Stein oben ist, statt Blumen damals, an dem Gedenktag draufgelegt worden von mir, weil es ein Pflasterstein ist, normaler Pflasterstein und Gerd so aus dieser Tradition der 70er Jahre, so der Straßenkämpfer kommt, fand ich das sehr passend.

- Erzähler Adrienne Gerhäuser war erst im Dezember 2006 zusammen mit Thomas Kram wieder aus der Illegalität aufgetaucht. Die Polizei hatte Gerhäuser 1987 als Mitglied der militanten feministischen Gruppe Rote Zora identifiziert. Diese Gruppe hatte in den 1980er Jahren mit zahlreichen Brandanschlägen u. a. gegen Sexshops und gentechnische Institute von sich Reden gemacht und erheblichen Sachschaden angerichtet. Und in Thomas Kram sah die Polizei ein Mitglied der Revolutionären Zellen, der RZ. Eine anonyme Anruferin warnte sie vor einer bevorstehenden Razzia. Gerhäuser und Kram tauchten zusammen unter.
Fast zwei Jahrzehnte später, des Lebens im Ausland unter falschem Namen überdrüssig, stellten sie sich der deutschen Justiz, gestanden das, was ohnehin nicht zu leugnen war, und erhielten jeweils zwei Jahre Gefängnis auf Bewährung. Damit ist für sie strafrechtlich alles erledigt. Und sie sind erstmals bereit, über den toten Freund und Weggefährten zu reden.
- Sprecher 1 Die politischen Aktivitäten von Gerd Albartus waren überwiegend illegal. Die meisten Mitkämpfer sind deshalb nicht bereit, in ein Mikrofon zu sprechen, einige geben aber vertraulich Auskunft. BKA, BND und Verfassungsschutz lehnen jede Auskunft ab. Aber die Strafakte Albartus im Landesarchiv in Düsseldorf und insbesondere die Unterlagen der Stasi-Behörde sind zugänglich. Sie gewähren weitere Einblicke in ein Leben, das von den politischen Hoffnungen, Irrtümern und Verbrechen derer erzählt, die sich nach der Revolte von 1968 in dem gewaltbereiten Teil der Linken engagierten.
- O-Ton** **Kram**
Ich denk das Allerwichtigste, was man für die Situation Anfang der 70er Jahre verstehen muss, ist, dass die Jugendrevolte, aus der wir kamen, eigentlich am Abbröckeln war, obwohl es weltweit eigentlich eine globale Entwicklung gibt, wo die Zeichen auf Revolution nach wie vor standen. Die Entwicklung in Portugal, du hast die Entwicklung in Chile gehabt, in Angola oder in Lateinamerika die Tupamaros. Also da fühlte man sich übrigens auch angesprochen, dies aufzugreifen und zu sagen: Nicht klein begeben, sondern weitermachen, und versuchen, die Revolte zu verlängern.
- Erzähler Gerd Albartus war 1970 mit 20 Jahren aus dem ostfriesischen Papenburg, wo sein Vater Polizist war, nach Berlin gezogen. Er studierte an der Pädagogischen Hochschule. Dort lernte Thomas Kram ihn kennen. Beide arbeiteten für die Zeitschrift "Erziehung und Klassenkampf", die im Verlag Roter Stern in Frankfurt am Main erschien. In diesem Verlag wurden die persönlichen Beziehungen geknüpft, die zur Gründung der ersten Revolutionären Zelle führten: Mit Johannes Weinrich, Magdalena Kopp, Wilfried Böse und Brigitte Kuhlmann.
- Sprecher 1 Der erste Bombenanschlag richtete sich im November 1973 gegen die deutsche Niederlassung einer amerikanischen Firma, die den Militärputsch in Chile gegen Präsident Salvador Allende unterstützt hatte. Es folgten allein bis 1976 zwanzig weitere Anschläge, die nur Sachschäden anrichteten. Bei der Auswahl der Objekte griff die RZ Themen der linken Bewegung auf: Ein Büro der israelischen Fluggesellschaft EL-AL, die Schwarzfahrerkerktei von Verkehrsbetrieben, ein Offizierscasino der US-Armee, das Bundesverfassungsgericht wegen des Abtreibungsverbots, die Ausländerpolizei.

Erzähler Thomas Kram zog 1973 ins Ruhrgebiet und arbeitete in einem linken Buchladen in Bochum, den Johannes Weinrich aufgebaut hatte. Der bekam schnell mit, dass Kram nicht nur Bücher verkaufen wollte. Kurz darauf stieß Gerd Albartus dazu. Schnell war klar, dass ihre Sicht von revolutionärer Politik übereinstimmte.

O-Ton Kram

Du hast irgendwie in einem Gruppenzusammenhang Ideen entwickelt oder dir sind Vorschläge gemacht worden. Und dann konnte man sich entscheiden, was mitzumachen oder auch nicht. Und je nach dem wie weit du dich selber auch eingebracht hast, desto mehr wurdest du auch eingebunden.

Erzähler Wer hinter der Revolutionären Zellen steckte, wusste die Polizei nicht. Die RZ-ler führten ein normales Leben, sie studierten oder arbeiteten, was ihnen die Bezeichnung "Feierabendterroristen" einbrachte. Während die RAF von ihrer ersten Aktion an eine Blutspur hinterließ, seit der Befreiung von Andreas Baader aus der Haft, versprach die RZ, bei ihren Anschlägen keine Menschen zu gefährden, und fand damit Unterstützung bei militanten Linken, denen die Aktionen der RAF zu brutal und ihr Aufbau zu hierarchisch war.

O-Ton Kram

Gerd gehörte meiner Ansicht nach vielleicht nicht zur Gründergruppe der RZ, aber ist mit Sicherheit früher dabei gewesen als ich, und ich denke, also wie lange jemand dabei war, hatte auch einen großen Einfluss darauf, wie viel jemand wusste. Die Politik der RZ war ja hauptsächlich ausgerichtet auf soziale Auseinandersetzungen in der Bundesrepublik. Und die ersten Anschläge fanden im Lande statt und waren in einer Größenordnung unterhalb von Gewalt gegen Menschen. Das waren Brandanschläge, Bombenanschläge. Parallel gab es aber auch Aktionen wie Fahrkartenverteilungsaktion in Berlin, oder kleinere Bestrafungsaktion gegen Betriebsleiter. Das war lang und breit in dem ersten Text der RZ auch politisch begründet, und dann gab's jenseits dessen einen Passus: Es wird eine Seite der Politik der RZ geben, die nicht jeder versteht, und die sich im internationalen Rahmen abspielt. Das konnte man so interpretieren, zumindest später vor dem Hintergrund dessen, was dann faktisch gelaufen ist, in Entebbe und in Wien gelaufen ist, dass das wohl gemeint war.

Sprecher 1 In Wien hatte im Dezember 1975 ein Kommando die OPEC-Konferenz überfallen, dabei drei Menschen getötet und mehrere Minister entführt. Das Kommando leitete ein gewisser Ilich Ramírez Sánchez genannt Carlos, der damit seinen Ruf als international agierender Terrorist begründete. An der Aktion war auch das Mitglied der Revolutionären Zelle, Hans-Joachim Klein, beteiligt.

- Erzähler Ein halbes Jahr später machten wieder zwei RZ-Mitglieder bei einer internationalen Aktion der Palästinensischen Befreiungsfront (PFLP) mit. Sie entführten ein aus Tel Aviv kommendes Flugzeug nach Entebbe in Uganda. Dort trennten sie die jüdischen Passagiere von den anderen und ließen die nicht jüdischen frei. In einer spektakulären Aktion befreite ein israelisches Kommando die Geiseln und erschoss alle Geiselnnehmer. Darunter Wilfried Böse und Brigitte Kuhlmann.
- O-Ton** **Kram**
Zu dem Zeitpunkt überwog die Trauer um die eigenen Genossen, das Entsetzen über den Ausgang dieser Aktion.
- Erzähler Schon bald diskutierten sie, ob und wie sie auf die Niederlage reagieren sollten. Reagierte man nicht, so überlegten sie, hätte man auf unabsehbare Zeit die Möglichkeit verspielt, Druck auf Staaten auszuüben, um Gefangene frei zu pressen.
- O-Ton** **Kram**
Und aus diesem Gemisch gab es bei Teilen der RZ 'ne Diskussion darüber, dass man tatsächlich einen terroristischen Anschlag ausüben sollte, wobei der als Rache auf den Militärschlag in Entebbe zu verstehen gewesen wäre.
- Erzähler Damals habe er, wie auch Gerd Albartus, für einen solchen Anschlag votiert. Aber das Anschlagziel will er auch nach mehr als dreißig Jahren nicht nennen. Andere ehemalige RZ-ler sagen, ohne Mikrofon und Namensnennung, dass es um ein Luxushotel in München ging. Bis dahin war es bei den bewaffneten linken Gruppen in Deutschland ein Tabu, absichtlich unbeteiligte Zivilisten zu töten.
- Erzähler Die Gegner des Anschlags holten den Sprengstoff aus den Depots und versteckten ihn. Aber mit grundsätzlicher Kritik an der Beteiligung von zwei Mitgliedern der RZ an der Geiselnahme und den israelfeindlichen Aktionen der Palästinensischen Befreiungsorganisation, der PFLP, hatte das nichts zu tun.
- Sprecher 1 Erst im Nachruf der RZ auf Gerd Albartus 15 Jahre später hieß es:
- Zitator Die Solidarität mit dem Widerstand der Palästinenser ist umgeschlagen in die Bereitschaft, jüdische Passagiere gleich welcher Staatsangehörigkeit für den Terror und die Grausamkeiten des israelischen Regimes haftbar zu machen und damit sozialrevolutionäre Maßstäbe gegen die der Sippenhaft einzutauschen. Das Ausmaß an historischer Amnesie und moralischer Desintegration, das in dieser Bereitschaft zum Ausdruck kommt, ist die schwerste Hypothek, mit der unsere Geschichte belastet ist.

- Erzähler Die Polizei wusste nach wie vor nichts über die Mitglieder der RZ. Erst eine Unachtsamkeit von Gerd Albartus bei einem versuchten Autodiebstahl im Dezember 1976 brachte die Fahnder auf seine Spur, ohne dass er es bemerkte. Im Januar 1977 lief der Hollywood-Spielfilm "Unternehmen Entebbe" in den deutschen Kinos an. Albartus ging in Aachen mit einer Plastiktüte in eine Vorstellung und kam ohne sie wieder heraus. In der Tüte befand sich ein Brandsatz, dessen Zünder allerdings nicht funktionierte. Die Polizei wartete noch, bis ein Bekennterschreiben der RZ eintraf und verhaftete Albartus dann. Im Prozess vor dem Oberlandesgericht Düsseldorf bestritt er die konkrete Brandstiftung, aber rechtfertigte Aktionen gegen den Film. Er stellte sich auf die Seite des palästinensischen Kommandos und seiner getöteten Freunde.
- Sprecher 1 Gerd Albartus wurde zu 4 Jahren und 9 Monaten Gefängnis verurteilt.
- Erzähler Während Gerd Albartus im Gefängnis saß, stritt man in der RZ über die Aktionen auf internationaler Ebene. Johannes Weinrich und seine Freundin Magdalena Kopp lebten im Nahen Osten und arbeiteten mit Carlos und der PFLP zusammen. Sie nannten sich die Internationalen Revolutionäre.
- O-Ton Kram**
- Die Gruppe Internationale Revolutionäre hatte sich eigentlich immer begriffen als Hilfstruppe für verschiedene Gruppierungen in westeuropäischen Ländern, irgendwie oder auch in Lateinamerika oder im arabischen Raum, die aber selber gar nicht handelt, dass sie also sozusagen Logistik zu Verfügung stellen, damit die anderen mehr Zeit haben, sich um die politischen Inhalte, politische Auseinandersetzungen zu kümmern. Umso mehr kam die Frage auf: Von welchen Staaten oder von welchen Geheimdiensten werden sie da unterstützt?*
- Erzähler Thomas Kram wollte beim alten Konzept bleiben und mit gezielten Anschlägen die Themen der linken und alternativen Bewegungen in Deutschland aufgreifen. Der Streit führte aber nicht zum totalen Bruch. Jeder machte seine Sache und man blieb in Kontakt.
- Sprecher 1 Die Carlos-Weinrich-Gruppe erweiterte 1979 von Damaskus aus ihr Operationsgebiet in den Ostblock. Ausgestattet mit echten arabischen Diplomatenpässen reisten Carlos, Weinrich und Kopp auch in die DDR. Die Stasi stellte umgehend ihre wahre Identität fest. Es kam zu einer Vereinbarung. Wenn die Aktivitäten sich nicht gegen die DDR richten, dürften sie in die DDR einreisen und sich mit Freunden aus dem Westen treffen. Besuche sollten vorher angekündigt werden. Die Stasi beobachtete fortan die Gruppe mit allen geheimdienstlichen Mitteln.
- Erzähler So erfuhr sie, dass die Gruppe den Bombenanschlag auf das Gebäude von Radio Free Europe in München am 21. Februar 1981 im Auftrag des rumänischen Geheimdienstes durchgeführt hatte. Einer Frau war dabei durch die Explosion der Unterkiefer abgerissen worden. Auch Briefbomben gegen Dissidenten in Paris und Köln gehörten zum Auftrag. Die Stasi notierte:
- Zitator Neben Rumänien fungieren weiterhin Syrien und Libyen als Hauptunterstützer der Gruppe.

Erzähler Acht Monate später wurde Gerd Albartus aus dem Gefängnis entlassen. Er zog vorübergehend zu Thomas Kram nach Duisburg.

O-Ton Kram

Die Gruppe, aus der Gerd kam, die gab es ja gar nicht mehr. Die Zeit von 1977 bis 1981 ist eine Zeit, wo also nicht nur die RZ, sondern fast die gesamte Linke sich neu organisierte. Das ist die Zeit, wo die taz entsteht, die Grünen, die Frauenbewegung, die Anti-Akw-Bewegung. Also auf allen Ebenen gibt es im Grunde genommen eine Umbruchsituation nach 77. Diese Zeit verbringt Gerd im Knast.

Erzähler Seit 1980 hatte Kram Kontakt zu den Internationalen gehalten. Nur wenige Mitglieder der Revolutionären Zellen, der RZ-ler, waren eingeweiht, die Rote Zora gar nicht. Aber die Stasi bekam mit, dass er mehrmals nach Ost-Berlin und Budapest reiste zu Carlos, Weinrich und Magdalena Kopp, die mittlerweile die Lebensgefährtin von Carlos war. Dabei berichtete er, dass Albartus frei sei und dringend Geld brauche.

O-Ton Kram

Gerd ist ein charismatischer Typ. Also einer der sehr stark einnehmend ist, und durch die Art und Weise, wie der aus dem Knast raus kam, wie er darüber berichtete und wie er auf Leute zugeht, großes Vertrauen innerhalb der RZ genoss. Das heißt, er kriegte irgendwie Kontakt zu vielen innerhalb der RZ, ohne sich selber auch wieder auf irgendeine verbindliche Struktur einzulassen.

Erzähler Sechs Wochen nach seiner Entlassung zog Gerd Albartus nach Düsseldorf in eine teure Neubauwohnung.
Am 7. Dezember 1981 fuhr er von West-Berlin aus mit der U-Bahn zum Bahnhof Friedrichstraße, der in Ost-Berlin liegt. Auf diesem Weg konnte jeder ohne Kontrolle durch westliche Behörden in den Ostteil der Stadt einreisen. Die DDR-Grenzer fertigten ihn bevorzugt ab. Magdalena Kopp hatte ihn bei der Stasi avisiert. Sie überreichte ihm einen bundesdeutschen Pass auf den Namen Hans-Jürgen Buchholz. Am Abend flogen die beiden dann nach Budapest zu Carlos und Weinrich.

Sprecher 1 Als Albartus am 12. Dezember 1981 aus Budapest zurückkam, empfing ihn am Flughafen Schönefeld ein Stasi-Mitarbeiter, der anbot, ihn mit dem Auto zum Grenzübergang Bahnhof Friedrichstraße zu fahren. Aus seinem Bericht:

Zitator Nach anfänglicher Unsicherheit bestieg er den Pkw. Er habe damit gerechnet, dass jemand Kontakt mit ihm aufnimmt. "Kai", also Albartus, stellte die Frage, ob wir von einer Liste Kenntnis haben, in der 13 Namen erfasst wären, die im Zusammenhang mit seiner Person durch den Verfassungsschutz unter verstärkter Observation stünden. Ihm wurde erklärt, dass wir darüber keine Information geben können.

Erzähler Thomas Kram traf weiterhin als Vertreter der Revolutionären Zellen die Internationalen in Ost-Berlin und Budapest, erfuhr aber nichts Konkretes über die neue Rolle von Albartus.

O-Ton Kram

Ich gehe davon aus, dass sie Gerd ein Angebot gemacht haben: Komm zu uns. Und dass sie ihm auch entsprechende Angebote gemacht

haben, dass er irgendwie logistisch ausgestattet wird. Das sind aber alles Vermutungen. Und das hat Gerd auch nicht erzählt. Ich weiß nicht in welcher Frequenz er dann danach hin gefahren ist. Da aber mein Verhältnis oder das Verhältnis der RZ zu dieser Gruppe inzwischen so gebrochen war, habe ich darüber auch nichts mehr erfahren.

Erzähler Gleichwohl trafen sich die beiden weiterhin. Bis heute weiß Kram nicht, was die Stasi über seinen Freund in Erfahrung gebracht und in den Akten festgehalten hat.

Sprecher 1 Adrienne Gerhäuser, die auch ins Ruhrgebiet gezogen war, hatte sich 1979 während des Prozesses in der Solidaritätsgruppe für Albartus engagiert. Nach seiner Entlassung traf sie ihn nur noch selten, meist auf öffentlichen Veranstaltungen. Unabhängig von Kram und Albartus schloss sie sich später der Roten Zora an.

Erzähler Albartus schaute sich in der linken Szene seines neuen Wohnortes Düsseldorf um. Dabei tauchte er überraschend in einem besetzten Haus auf. Bei den Bewohnern musste er sich nicht lange vorstellen. Sie hatten seinen Prozess auf den Zuschauerbänken verfolgt.

O-Ton Müller

Gerd war der einzige bekannte RZ-ler, sozusagen, der auch offen sich quasi dazu bekennen konnte, und das war natürlich eine spannende Geschichte.

Erzähler Dieser ehemalige autonome Linksradikele will nicht, dass sein Name bekannt wird. Nennen wir ihn also Erwin Müller.

O-Ton Müller

Auch wenn's im Grunde genommen 'ne ziemlich falsche, bescheuerte Aktion war, von heute aus gesehen, aber damals war das sicherlich ein Pluspunkt, wie im Grunde alle Leute, die für irgendetwas eingefahren sind, erstmal quasi ein Sternchen auf der Schulter hatten. Das war so.

Erzähler Es entwickelte sich über die politische Zusammenarbeit hinaus eine Freundschaft zwischen den beiden. Sie trieben intensiv Sport, machten Strandurlaub in Holland.

Politische Diskussionen mit Albartus empfand Erwin Müller als erfrischend undogmatisch. Zum Beispiel die über das Buch von Hans-Joachim Klein. Nach dem Überfall auf die OPEC-Konferenz hatte der sich von seinen Genossen abgesetzt und über seine Erlebnisse und die Abkehr vom Terrorismus ein viel beachtetes Buch geschrieben.

O-Ton Müller

Da wo ich mich bewegt habe, wurde das versucht zu tabuisieren. Man hat's nicht gelesen. Konnte alles nicht stimmen, sind alles Lügen, und als Gerd dann irgendwann sagte, "Das stimmt doch alles", war natürlich die Überraschung groß, und dann habe ich es natürlich gelesen, und dann wurden mir auch Zusammenhänge erst klar. Und so war der an verschiedensten Stellen völlig undogmatisch, was so politische Meinungen anging, am Punkt Israel war das tatsächlich anders. Da hatte der 'ne eindeutige, sehr, sehr rigide Haltung.

Erzähler	Schon zwei Monate nach dem Treffen von Albartus mit den Internationalen in Budapest kam es am 16. Februar 1982 zu einer folgenreichen Verhaftung. Magdalena Kopp sollte in Paris im Rahmen einer Geldbeschaffungsaktion zusammen mit einem Genossen eine Autobombe vor der Botschaft eines arabischen Emirates platzieren. Aber als sie in einer Tiefgarage das präparierte Auto abholen wollten, hielten zwei Parkhauswächter sie für Diebe. Kopp und ihr Begleiter flüchteten zu Fuß, wurden aber kurz darauf gefasst. Carlos erfuhr davon in Budapest und nahm sofort die Freipressung der beiden in Angriff.
O-Ton	Kram <i>In dem Moment sind Anforderungen an die RZ gestellt worden. Die habe ich abgelehnt. In dem Moment, wo klar war, dass ich mich dagegen ausgesprochen habe, in irgendeiner Weise an den Aktivitäten rund um Magdalena Kopp sich zu beteiligen als RZ, also nicht nur für mich als Person, in dem Moment war klar, dass ich irgendwie innerhalb der Gruppe Internationaler Revolutionäre im Grunde ein Saboteur war.</i>
Erzähler	An Kram vorbei organisierte Albartus den Kontakt zu anderen Mitgliedern der Revolutionären Zellen, die aus persönlicher Verbundenheit mit Magdalena Kopp bereit waren, Carlos dabei zu helfen, sie aus der französischen Haft freizupressen.
O-Ton	Kram <i>Also die politische Entscheidung, die es eigentlich gab, die wird durchbrochen, wo es persönliche Bindungen, persönliche Emotionen zu einzelnen Leuten gibt, die dann in dem Fall wichtiger gewesen sind.</i>
Erzähler	Carlos drohte der französischen Regierung mit - wörtlich - "Krieg", wenn die beiden nicht innerhalb von 30 Tagen freigelassen würden. Um zu demonstrieren, dass sich der französische Staat nicht erpressen lässt, setzte das Gericht den Prozess kurzfristig für den 22. April an.
Sprecher 1	Nach Ablauf der Frist detonierte in einem Schnellzug von Paris nach Toulouse eine Kofferbombe. Fünf Tote und 27 Verletzte. Sechs Tage vor Prozessbeginn erschoss in Beirut ein Kommando einen französischen Diplomaten und seine schwangere Frau. Drei Tage darauf explodierten in Wien vor dem Air France-Büro und vor der französischen Botschaft Bomben. Am Tag des Prozesses ging im Zentrum von Paris eine Autobombe hoch. Ein Toter und 68 Verletzte. Das Gericht verkündete noch am gleichen Tag das Urteil: 4 Jahre Haft für Magdalena Kopp und 5 Jahre für ihren Genossen.
Erzähler	Damit war der "schmutzige Privatkrieg", wie Weinrich die Anschläge gegenüber der Stasi nannte, noch nicht beendet.
Regie	Zäsur
Erzähler	Für Albartus hatte sich seit seiner Haftentlassung 1981 nicht nur sein politisches Umfeld geändert. Auch persönlich erlebte er einen fundamentalen Wandel. Er erkannte, dass er schwul war und ging ganz offen damit um.

O-Ton

Müller

Ich habe irgendwann mitgekriegt, dass er mit einem netten, doch deutlich älteren Herren auftauchte, eben sein Freund Werner, und dass er in so'ner Beziehung lebt. Da gab's 'ne Wohnung auf Ibiza und man fuhr häufig nach Ibiza, lag da in der Sonne, kam braungebrannt wieder. Das war so'ne ganz andere Welt noch mal.

Die waren auch lange und stabil zusammen, also bis zu seinem Tod letztlich. Der hatte ein bisschen Geld, aber war jetzt auch nicht 'ne hochgestellte Persönlichkeit, die man irgendwie anzapfen könnte, um an irgendwelche Informationen zu kommen. Er war auch Rentner.

O-Ton

Frost

Also Gerd ist für mich, oder war für mich 'n Mann mit sehr viel Charisma. Ich weiß gar nicht, wie ich das beschreiben soll. Es ist 'ne unglaubliche Fähigkeit. Ich hab' nie wieder einen Menschen kennen gelernt, der so viele Parallelwelten gelebt hat. Und der sie so selbstverständlich gelebt hat.

Erzähler

Gerlinde Frost hatte im Gefängnis einen Häftling der Bewegung 2. Juni betreut, den auch Albartus schon lange kannte. Gleich nach seiner Entlassung kam Albartus zu ihr. Von nun an besuchten sie gemeinsam den inhaftierten Freund und Gerlinde Frost schloss sich der Knastgruppe an, zu der Erwin Müller und Gerd Albartus gehörten.

O-Ton

Frost

Die Parallelwelten, die ich bei ihm mitgekriegt hab', waren zum einen sein Schwulsein, bzw. seine Beziehung zu Werner, war seine politische Aktivität, sagen wir mal im Rahmen der RZ, also er hat nach außen hin immer sich den Inhalten der RZ verschrieben, die Knastarbeit, das waren alles durchaus Sachen, wo man sagen kann, das sind Facetten einer Person, die Gerd aber separat gelebt hat. Also Gerd hat in der Regel sehr getrennt, wer von welcher Facette was mitkriegt. Das ist ihm so in Fleisch und Blut übergegangen. Ich hab' keinen, wirklich niemand mehr bisher erlebt, der das in der Form leben konnte.

O-Ton

Müller

Er war viel auf Reisen. Wohin er reist, hat er nicht gesagt, aber nach und nach, wenn man jemand intensiv kennt und viel miteinander zu tun hat, kriegt man ja mit, dass jemand irgendwo in den Nahen Osten fliegt, oder dies oder jenes macht. Er wurde ja auch massiv von der Polizei überwacht. Wenn er sich dem versucht zu entziehen, frage ich nicht immer, wo fährst du hin? Was machst du? Wen triffst du? Das tue ich nicht. So. Und das habe ich einfach respektiert.

Erzähler

Über die Anschläge zur Befreiung von Magdalena Kopp diskutierte er mit seinem Freund Erwin Müller.

O-Ton

Müller

Also diese Aktionen von Carlos waren für mich abstrus, nicht nachvollziehbar, ich habe sie nicht als politisch wirklich empfunden. Ich hab's nicht auf den Punkt mit Gerd diskutiert: Hast du was damit zu

tun? Und wenn ja, finde ich das schlecht, trenn dich davon! Also solche Diskussionen haben nie stattgefunden.

Triffst du Carlos? Das war, wäre einer der Fragen gewesen, die ich nicht gestellt hätte. Wir haben darüber diskutiert über Unabhängigkeit von politischen Gruppen. Auch da war er recht pragmatisch, dass er sagte, wenn man wirklich was bewegen möchte, kommt man nicht drum herum, sich auch mit Leuten, die was haben und einem helfen können, zusammen zu tun. Alles andere wäre Traamtänzerie, und es gab durchaus Diskussionen beim Joggen über diese Frage.

O-Ton Frost

Also ich erinnere mich an ein Gespräch, da haben wir drüber geredet über RZ und ... Also ich sage erst den Satz von ihm, dann kann ich den besser erklären: Was soll das alles? Natürlich sind wir blutrünstig. Ich hab mich sehr über diesen Begriff erschrocken in dem Moment, blutrünstig hat für mich einfach nur mit Rache zu tun und mit ganz anderen Inhalten als die, die ich gut finde, also er wollte damit sagen, dass es natürlich auch Gefühle von Rache gibt.

O-Ton Müller

Also ich fand diese Anschläge auf diese Züge in Frankreich völlig abartig. Er fand das völlig okay und meine Meinung völlig daneben. So war das. Und ich bin ja nicht davon ausgegangen, dass er das irgendwie getan hat. Wir konnten trotzdem joggen gehen oder Eis essen oder so was.

O-Ton Anmoderation

(Musik) Sie hören das Kritische Tagebuch

Erzähler Im Januar 1983 begann Gerd Albartus beim WDR als Journalist zu arbeiten.

O-Ton Anmoderation / Albartus

(Musik) Guten Abend, meine Damen und Herren. Alte Wunden, neue Kämpfe - Über Soldatsein in Israel und eine psychologische Studie hören Sie: Gerd Albartus - Nur in wenigen Zeitungen war die Meldung zu lesen, dass sich nach dem jüngsten Libanonfeldzug 600 israelische Soldaten in psychiatrische Behandlung begeben mussten. Eine Nachricht, die von ihrem Inhalt her eigentlich nicht überrascht. Neu daran ist nur, dass in den Medien zum ersten Mal, wenn auch nur klein und auf den hinteren Seiten, Hinweise darauf auftauchen, dass die israelische Identität mit der Gründung des Staates Israel allein nicht hergestellt worden ist, sondern dass die spezifisch israelische Politik ganz unerwartete und komplizierte Folgen hat.

O-Ton Keimer

Es war bekannt, dass er gesessen hatte, und dass er aus dieser irgendwie linksterroristischen Szene kam, und das hat auch in unseren Gesprächen immer eine Rolle gespielt. Und so wie unsere Gespräche gelaufen sind, hatte ich auch den Eindruck, der bekennt sich zu seiner terroristischen Vergangenheit, der bekennt sich auch zu bestimmten gesellschaftskritischen linken Standpunkten, aber der lehnt Gewalt ab, der würde nie wieder irgendwo 'ne Bombe reinlegen oder so.

Erzähler	Jürgen Keimer war von 1977 bis 2006 Redakteur beim Westdeutschen Rundfunk. Er betreute unter anderem das "Kritische Tagebuch". In der mehrjährigen Zusammenarbeit wurde aus dem Kollegen auch ein Freund, dem Gerd Albartus Geschichten anvertraute, die er seinen Genossen vorenthielt.
O-Ton	Keimer <i>Also er hat mir gestanden, dass er zum Beispiel aktiv und sogar in einer gewissen Weise aus Überzeugung Ladendiebstähle macht. Auch im größeren Stil. Boutiquen ausplündert wirklich, Pelze klaut und solche Sachen. Und hat mir da abenteuerliche Sachen erzählt von Verbindungen zu kleinen und mittleren Kriminellen. Das hat mich mehr gewundert, dass er da so freimütig darüber gesprochen hat, als seine politischen Standpunkte, die in einem Spektrum waren, was damals einfach so vorkam.</i>
Erzähler	Die Geschichten waren so unkonkret erzählt, dass Jürgen Keimer ihm daraus keinen Strick hätte drehen können. Außerdem klangen sie mitunter so abenteuerlich, dass sie auch ausgedacht sein konnten.
O-Ton	Keimer <i>Er hat ja für das Kritische Tagebuch ein Interview geführt mit dem Ausbrecherkönig Lecki seinerzeit. Das war journalistisch sehr interessant, aber die Art, wie er über diesen Mann erzählt hat, was in der Sendung gar nicht so vorkam, das schien mir doch eine große emotionale Nähe zu ihm auszudrücken. Also dass er es eigentlich toll fand, dass er, der kleine Gerd Albartus so einen großen Polizistenmörder und Ausbrecherkönig kennt. Also da kam er mir manchmal so ein bisschen sozialromantisch vor.</i>
Erzähler:	Dennoch: Albartus schien 1983 am Anfang einer viel versprechenden Journalisten-Karriere zu stehen.
Regie	Zäsur
Erzähler	Als 1991 die westdeutsche Staatsanwaltschaft begann, die Akten der Stasi auszuwerten, interessierte sie sich nicht für Albartus, weil sie wusste, dass er seit vier Jahren nicht mehr lebte. Erst für diese Recherche sichteteten Mitarbeiter des Bundesbeauftragten für Stasi-Unterlagen über 30 000 Blatt nach Reisedaten, Hinweisen und Abhörprotokollen, die ihn betrafen. Im Landesarchiv von Nordrhein-Westfalen liegen die Akten der Führungsaufsicht, der er bis 1986 unterworfen war. Und das Deutsche Rundfunkarchiv weist seine Radiobeiträge nach.
Sprecher 1	So lässt sich rekonstruieren, womit er neben seiner Arbeit als freier Journalist sonst noch beschäftigt war.
Erzähler	Aus diesen Unterlagen geht hervor, dass er ebenfalls im Januar 1983 Weinrich traf, der in seinem von der Stasi fotografierten Notizbuch unter Albartus' Decknamen vermerkte: 1.400 Dollar für Januar und Februar.

Sprecher 1	Albartus bezog in dieser Zeit umgerechnet 70 Euro Arbeitslosenhilfe in der Woche.
Erzähler	Die Stasi notierte, dass nach seinem Besuch bei Weinrich französische Objekte in West-Berlin ausgespäht wurden.
Sprecher 1	Die Stasi stufte ihn von "Kontaktperson" zu "Mitglied" der Carlos-Weinrich-Gruppe hoch.
Erzähler	Brigitte Heinrich, Politikerin der Grünen, Journalistin und IM berichtete der Stasi über die Kontakte von Albartus, konnte aber keine illegalen Strukturen erkennen.
Sprecher 1	Die Stasi vermutete im Mai 1983, auf Grund von Weinrichs Notizen, dass die Gruppe das Maison de France in West-Berlin für einen "terroristischen Anschlag ausgewählt" hatte. In dem Gebäude befanden sich ein Kino, ein Kulturinstitut und das französische Generalkonsulat.
Erzähler	Albartus besuchte Weinrich bis August noch fünfmal.
Sprecher 1	Der Gerichtsvollzieher versuchte mehrmals, bei Albartus die umgerechnet über 100.000 Euro Gerichtskosten einzutreiben, traf ihn aber nie an.
Erzähler	Im August lieferte Albartus dem WDR zwei Radiobeiträge. Ein Gespräch mit dem Sportmediziner und "Laufpapst" Dr. Ernst van Aaken und zu einem Gerichtsurteil einen Kommentar mit dem Titel: Der Bock als Gärtner.
Sprecher 1	Am 25. August 1983 detonierte eine 25 kg schwere Bombe im Maison de France. Das oberste Stockwerk wurde zerstört. Ein junger Mann, der im Konsulat eine Petition gegen die französischen Atombombenversuche im Pazifik abgeben wollte, wurde von der herunterstürzenden Decke erschlagen, mehrere Menschen wurden schwer verletzt. Carlos bekannte sich zu der Tat.
Erzähler	Den Sprengstoffkoffer hatte Johannes Weinrich von Damaskus nach Ost-Berlin gebracht und zwei arabischen Helfern übergeben. Die brachten ihn in den Westen und deponierten ihn mithilfe einer Lageskizze. Danach fuhren sie sofort wieder nach Ost-Berlin zurück.
Sprecher 1	Am Silvesterabend 1983 tötete im Bahnhof von Marseille eine Kofferbombe zwei Menschen und eine zweite Bombe drei Menschen im Schnellzug von Marseille nach Paris.
Erzähler	Im Frühjahr 1984 traf Weinrich in Ost-Berlin einen kubanischen Geheimdienstoffizier, der die Stasi umgehend darüber informierte, dass Weinrich zu ihm gesagt habe: <u>Sie</u> hätten die Explosionen in Marseille organisiert.
Zitator	Danach meinte er, - wie zur Entschuldigung - dass ich vielleicht so etwas nicht hören wollte, denn es wäre ungeschminkter Terrorismus.
Erzähler	Beim zweiten Treffen mit dem Kubaner kam Gerd Albartus dazu.

Zitator Während wir auf Kai (also Albartus) warteten, informierte Steve (also Weinrich) mich, dass er ein alter Kampfgefährte von ihm ist. Er erklärte weiter, dass er großes Vertrauen zu Kai hat und dass dieser (wörtlich) "alles wissen könne über seine Aktivitäten".

Sprecher 1 Drei Tage vor diesem Treffen lief im WDR ein Beitrag von Albartus über den Neo-Nazi Michael Kühnen. Titel: "Deutschland den Deutschen".

O-Ton Albartus – Kühnen

In diese Kerbe der Ausländerfeindlichkeit haut auch Michael Kühnen in einem Interview. Er bedient sich der allen Politikern eigenen Glattheit, damit auch ihm nicht ohne weiteres die Verantwortung für aus dieser Politik folgende Taten zugeschoben werden kann - Entgegen dem, was über uns viel gesagt wird, sind wir keine Ausländerfeinde grundsätzlich. Die heutige nationalsozialistische Bewegung hat Kontakte eigentlich in alle Welt. Aber wir haben etwas gegen die Ansiedlung geschlossener fremder Volksgruppen in unserem ohnehin klein gewordenen überbevölkerten Land.

Sprecher 1 Im Mai 1985 wurde Magdalena Kopp vorzeitig entlassen und nach Deutschland abgeschoben. Albartus besuchte sie und sagte, er solle sie zu Carlos nach Damaskus bringen. Die Reise ging über den Ost-Berliner Flughafen. Über den Zwischenstopp in West-Berlin schrieb sie in ihrem 2007 erschienenen Buch "Die Terrorjahre - Mein Leben an der Seite von Carlos":

Zitatorin Viel Zeit hatten wir nicht. Es reichte jedoch, um einen Kaffee mit Blick auf das wieder aufgebaute französische Kulturzentrum zu trinken. Dabei erzählte Gerd mir von dem jungen Mann, der in den Trümmern ums Leben gekommen war. Gerd verheimlichte mir nicht, dass er an den Vorbereitungen zu dem Anschlag beteiligt gewesen war. Es war eine schwere Last für ihn, den Tod eines Menschen mit verursacht zu haben.ⁱ

Erzähler Wenige Monate später verhängten alle Ostblock-Staaten eine Einreisesperre gegen die Carlos-Weinrich-Gruppe. Die Stasi konnte sie von da an nicht mehr direkt überwachen. Auch Albartus war danach nicht wieder in Ost-Berlin. Entsprechend wenig findet sich in den Stasi-Unterlagen über diese Zeit. Im Westen brachten die Ermittlungen der Polizei und des Verfassungsschutzes ebenfalls nichts Konkretes über seine illegalen Aktivitäten zum Vorschein.

O-Ton Albartus

(Musik) - Ein Tag im Juni, morgens um halbsechs. 52 Arbeitslose aus dem Raum Duisburg warten auf dem Parkplatz vor dem Duisburger Arbeitsamt auf den Bus, mit dem sie nach Stuttgart fahren wollen, um sich dort bei Daimler-Benz um einen Arbeitsplatz zu bewerben. - Herr Möller, Mittwochmorgen halb sechs in Duisburg

Sprecher 1 Ab 1986 arbeitete er sehr viel für den Rundfunk. Seine Themenpalette reichte von Skinheads, über Asylbewerber, Schicksalen von Auschwitzüberlebenden bis hin zu Kultur- und Ausflugstipps. Er sprach mit dem RAF-Gefangenen Klaus Jünschke über dessen Abkehr vom Terrorismus. Und Jan Philipp Reemtsma befragte er zu einem von ihm herausgegebenen Buch über Folter unter dem argentinischen Militärregime.

O-Ton Albartus – Reemtsma

(Musik-Intro "Kritisches Tagebuch") Was passiert dem Leser, der relativ weit weg von Regionen, in denen gefoltert wird, lebt, der sich in Sicherheit wähnen kann? - Ja, zu diesem weit weg wäre natürlich Einiges zu sagen.

Erzähler Ein Foto ohne Bildunterschrift zeigt Gerd Albartus neben der Grünen-Abgeordneten Antje Vollmer. Es stammt aus dem Archiv des Hamburger Instituts für Sozialforschung, dessen Gründer und Finanzier Reemtsma ist: Nach und nach kommen Informationen zu dem Foto. Es wurde im November 1987 aufgenommen bei einer Diskussion über "Amnestie für die politischen Gefangenen". Veranstalter: Das nicht mehr existierende Liberale Zentrum in Köln. Die ehemaligen Betreiber suchen nach Unterlagen, finden ein Amateurvideo und schicken eine Kopie. Das Podium ist prominent besetzt. Antje Vollmer, die Initiatorin der Amnestiedebatte. Der ehemalige Bundesinnenminister Gerhart Baum von der FDP. Der Journalist Stefan Aust. Daneben der RAF-Gefangene Klaus Jünschke. Nach fünfzehn Jahren hatte er für diese Veranstaltung zum ersten Mal Hafturlaub bekommen. Im Publikum: Gerd Albartus, der sich zu Wort meldet.

O-Ton Moderator – Albartus

Stehen Sie auf bitte. - Gleich vorweg. Ich bin Gerd Albartus und hab fünf Jahre im Gefängnis gesessen als Mitglied der Revolutionären Zellen. Und ich werfe das an sich ungern so in die Waagschale, ich sage das nur jetzt, weil sonst oft immer Leute sagen, der weiß überhaupt nicht wovon er redet, wenn er vom Gefängnis erzählt. Ich besuche heute noch den Klaus Viehmann in Werl und ich kann sagen, es gibt keinen toten Trakt mehr, es gibt aber noch Hochsicherheitstrakte und es gibt Haftbedingungen, die wirklich schlichtweg die Hölle sind. - Bitte lauter sprechen bitte.

Erzähler Rückblickend spricht er über die ersten gewalttätigen Demonstrationen, bei denen sie gegen die Polizei immer den kürzeren gezogen hätten.

O-Ton Albartus

*Da haben wir angefangen uns zu wehren. Und haben irgendwann dann auch gesagt, wir verteidigen uns nicht nur, sondern wir kämpfen auch offensiv, wir fangen auch von uns aus an, Gewalt anzuwenden, um Strukturen aufzubrechen.
Peter-Paul Zahl hat gesagt: Es ist ein Wunder, dass wir angesichts dieser Verhältnisse, die uns Tag für Tag fertig machen, nicht einfach viel blutrünstiger sind. Das heißt, es ist unser Verdienst, dass wir noch relativ vernünftig sind.*

- Erzähler Dies war sein letzter öffentlicher Auftritt. Als die Polizei nach seinem Verschwinden zu ermitteln begann, beschlagnahmte sie auch das Farbband aus der Schreibmaschine von Albartus. Die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf bestätigte jetzt auf Anfrage, dass sie aus dem Farbband einen Brief rekonstruierte, den bisher nur sie und der unbekannte Empfänger kannten, sofern der Brief überhaupt abgeschickt wurde. Erstmals legt die Staatsanwaltschaft jetzt ganze Passagen daraus vor.
- Zitator Auf der Jünschke-Baum-Veranstaltung konnte ich nicht an mich halten und hab wieder stundenlang mit den Leuten im Publikum diskutiert. Ich bin nicht wegen Jünschke hingegangen oder wegen Vollmer oder wegen Baum, sondern um denen vor 500 Leuten nicht das Feld zu überlassen über RZ, Rote Zora, Dich, Guerilla außerhalb der RAF. Diese Art der Propaganda werde ich noch einstellen, aber das braucht Zeit das zu lernen, weil das halt immer mein Job war und auch die große Chance, relativ ungestraft zu werben. Dieser Job wird eingestellt. Es ist Teil meines Abgangs von denen.
- Erzähler Der Brief insgesamt ist verklausuliert und teilweise widersprüchlich. Klar ist aber, dass "Mein Abgang von denen" nur die geplante Trennung von der Carlos-Weinrich-Gruppe bedeuten kann.
- O-Ton** **Albartus – Reemtsma**
Argentinien 1976 bis 1983. Kann man sagen, das ist weit weg? - Weit weg ist ja in einer Welt, wo man mit Flugzeugen in 48 Stunden die Welt umrunden kann, eigentlich überhaupt nichts.
- Erzähler Nach der Veranstaltung im Liberalen Zentrum im November 1987 zeichnete Albartus das fast halbstündige Interview mit Klaus Jünschke auf. Am 5. Dezember brachte sein Freund Werner K. ihn zum Flughafen in Amsterdam. Er flog nach Damaskus. Drei Tage später strahlte der Sender Freies Berlin das Interview aus. Titel "Aus der Niederlage haben wir keine Konsequenzen gezogen". Da war Gerd Albartus schon tot.
- O-Ton** **Albartus – Jünschke**
Sie sagen heute von sich zu Recht und wir wissen das auch, dass Sie einen anderen Weg einschlagen als die Rote Armee Fraktion heute. Mögen Sie erzählen, wie denn Ihre persönliche Entwicklung in den Jahren im Knast vor sich gegangen ist? - Ja, ich hab wie alle an den ersten Hungerstreiks in den ersten Jahren teilgenommen. Und in diesem Prozess waren schon sehr große Zweifel da, dass es unmöglich ist, gleichzeitig für sich selbst Haftbedingungen erreichen zu wollen, die den Maßstäben des Grundgesetzes angemessen sind, und gleichzeitig den bewaffneten Kampf zu propagieren.
- Regie Zäsur
- Erzähler Die bundesweite Razzia gegen die militante Gruppe Rote Zora fand am 18. Dezember 1987 statt. Um diese Zeit wurde Albartus zurück erwartet. Als er nicht kam, dachten seine Freunde, dass er im Ausland erst einmal abwarten wollte. Sein Freund Werner K., der 2001 starb, war überzeugt, es sei ihm etwas zugestoßen, und wollte die Polizei einschalten. Gerlinde Frost und Erwin Müller besuchten ihn.

- O-Ton Müller**
Der Werner war, der hat das alles nicht verstanden, was da passiert, der war, hatte keinerlei Idee, was Gerd macht oder tut, der war wirklich verliebt in Gerd.
- O-Ton Frost**
Er war einfach richtig verzweifelt. Und dann haben wir ihm gesagt, na, guck mal wie das ist mit den Durchsuchungen und haben gedacht, wir hätten da ein Super-Argument und in dem Zusammenhang hat Werner dann gesagt: Nein. Das kann nicht sein. Er hat mir versprochen, dass er damit nichts mehr zu tun hat. Uns blieb beiden die Spucke weg, weil wir nicht so genau wussten, was wir da jetzt zu sagen sollten.
- Erzähler Die Eltern von Albartus beauftragten seinen Anwalt, Ermittlungen anzustellen. Viel mehr als Werner K. bereits wusste, fand allerdings auch er nicht heraus. Nach vier Monaten ohne jede Nachricht kündigten die Eltern die teure Wohnung. Sie warteten noch bis Januar 1989, ehe sie ihn als vermisst meldeten. Die Polizei ermittelte, fand das Farbband und befragte Freunde und Kollegen. Davon dass sie aus dem Brief wusste, wen er in Damaskus treffen wollte, sagte sie nichts.
- Zitator Ich verabschiedete mich kommenden Samstag erstmal auf unbestimmte Zeit. Bin mit Freiflug beim Jonny.
- Sprecher 1 Jonny war der Deckname von Carlos in der Zeit des Überfalls auf die OPEC-Konferenz in Wien.
- Zitator Bin mit Freiflug beim Jonny, offener Rückflug. Wenn bei dir jetzt direkt nichts läuft, komm ich nach ein paar Tagen wieder, sonst ist es unklar. Schreib mir aber trotzdem weiter, denn wenn ich nächste Woche wieder da bin, will ich Post von dir haben.
- O-Ton Albartus – Reemtsma**
Wer wurde denn eigentlich gefoltert? - Wenn man den Terror in Argentinien verstehen will, dann muss man sehen, dass außerhalb des militärischen Machtapparates jeder ein potentielltes Opfer war.
- Erzähler Den Freunden, die seine illegalen Aktivitäten kannten, war schon bald nach seinem Verschwinden klar, dass etwas passiert sein musste, weil er sich nicht meldete.
 Viel später, 1989, und über mehrere Stationen, wie bei der Stillen Post, erfuhr Thomas Kram, dass die Carlos-Weinrich-Gruppe Gerd Albartus umgebracht hatte und die Vorwürfe.
- O-Ton Kram**
Das war Veruntreuung von Geld, unsorgfältige Recherche und deswegen Gefährdung von Genossen, Zweifel an seiner Loyalität, weil er Kontakte mit irgendeinem schwulen General hatte, das schwule Milieu, irgendwie bis zur Bundeswehr irgendwelche Kontakte gehabt hätte. Später kam ja der Vorwurf dazu, dass er noch mit der Stasi irgendwie Kontakte gemacht hätte, obwohl die Carlos-Gruppe schon

des Landes verwiesen war. Das kam ja später als einer der Gründe, die glaube ich Magdalena Kopp dann erwähnt.

Dass 's ein Video geben soll, wurde mir gesagt. Ich glaube, das stand auch seinerzeit schon in der Botschaft, die ich gekriegt habe, dass ich mir das Video angucken könnte, dass ich eingeladen wäre, dorthin zu fahren und mir das anzugucken. Das habe ich aber nicht gemacht.

Erzähler Heute die einzelnen Stationen zurück zu verfolgen, um zu erfahren, von wem die Nachricht ursprünglich stammte, ist nicht möglich. Niemand nennt Namen.

O-Ton Albartus – Reemtsma

Es war eine riesige Infrastruktur vonnöten, um die Toten dann auch tatsächlich verschwinden zu lassen. - Es wurde dazu übergegangen, sie zu verbrennen, wie Müll auf Müllkippen mit Autoreifen dabei, um sowohl den Geruch wie auch die Überreste unkenntlich zu machen.

Erzähler Es vergingen weitere zwei Jahre, bis die RZ im Dezember 1991 den Nachruf auf Gerd Albartus veröffentlichte. Die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf machte daraufhin aus der Vermisstensache ein Todesermittlungsverfahren. Sie folgte jedem Hinweis, suchte das Video, von dessen Existenz auch sie gehört hatte. Aber es fehlten konkrete Anhaltspunkte. Erst die Verhaftungen von Carlos 1994 im Sudan und Weinrich 1995 im Jemen lösten bei Magdalena Kopp, die unbehelligt in Venezuela bei der Familie von Carlos lebte, die Bereitschaft aus, nach Deutschland zurückzukehren. Straffreiheit wurde ihr in Aussicht gestellt, wenn sie bereit sei auszusagen.

Sprecher 1 Von Anfang an wollte die Staatsanwaltschaft auch wissen, wie Albartus zu Tode kam. Magdalena Kopp machte dazu im Laufe der Jahre unterschiedliche Angaben. In ihrer ersten Vernehmung sagte sie:

Zitatorin: Ich habe gehört, dass Kai wegen eines Verratverdachtes von der Gruppe verhört werden sollte. Zu diesem Zweck wurde er von Deutschland in den Nahen Osten bestellt.

Erzähler Dem Journalisten Oliver Schröm sagte sie später, sie habe Albartus auf Wunsch von Carlos eingeladen. In ihrem Buch ist davon nicht mehr die Rede. Wenn sie Albartus im Wissen um den Verratsverdacht einlud, könnte ein Staatsanwalt das als Beihilfe zum Mord werten.

Sprecher 1 Auch die Todesumstände schilderte sie unterschiedlich. Gegenüber dem Staatsanwalt gab sie unter Tränen an, dass Carlos, Weinrich und Ali ihn vor ein Femegericht gestellt und Carlos ihm anschließend in den Kopf geschossen hätte. In ihrem Buch lässt sie Weinrich kurz vor dem Mord abreisen.

Zitatorin: Carlos und Ali fuhren mit Gerd in den Libanon. Als Carlos und Ali am nächsten Tag zurückkamen, war Gerd nicht dabei. Weder Carlos noch Ali verloren ein Wort darüber, was geschehen war. Alles, was ich über den Hergang weiß, habe ich später von einem Augenzeugen erfahren. Die Männer hatten Gerd mit brutalen Mitteln verhört und dabei ins Knie geschossen. Als Gerd tot war, legten sie ihn in ein Erdloch und zündeten ihn an, damit man ihn nicht mehr finden würde. Ich hatte eine unglaubliche Wut und machte mir selbst Vorwürfe, dass ich nicht auf die Idee gekommen war, Gerd zu warnen.ⁱⁱ

- Erzähler Magdalena Kopp ist nicht zum Gespräch bereit. Sie sei exklusiv an ein Filmprojekt gebunden. Der israelische Regisseur Nadav Schirman dreht zurzeit über ihr Leben einen Dokumentarfilm.
- Sprecher 1 Johannes Weinrich sitzt in Berlin im Gefängnis. Auf eine Anfrage antwortet er nicht. Das Landgericht Berlin hatte ihn im Januar 2000 wegen des Anschlags auf das Maison de France zu lebenslanger Haft verurteilt. Ein zweites Verfahren, in dem seine Beteiligung u. a. an den Anschlägen in Marseille verhandelt wurde, endete mit Freispruch. Für eine Verurteilung reichten die bei der Stasi gefundenen Unterlagen, in denen auch Albartus auftaucht, nicht aus.
- O-Ton Gerhäuser (Friedhof)**
Das Grab ist auch ehrlich gesagt nicht besonders gepflegt, steht ein Foto hier von Gerd. Ziemlich typisch für ihn, Lederjacke, strahlendes jungshaftes Lächeln. Direkt vor diesem hoch stehenden Stein soll noch 'ne Grabplatte kommen mit seinem Namen. Weil bis jetzt ja jetzt eigentlich außer dem Foto nicht so 'ne deutliche Verbindung hergestellt ist von dem alten Grabstein zu der Erinnerungsstätte für Gerd Albartus.
- Regie Musik: Neil Young & Crazy Horse: My, My, Hey Hey (Into the dark) vom Album "Rust Never Sleeps"
- O-Ton Müller**
Aber neben allem, was es da an politischer Idee gab, oder Identifikation mit den Palästinensern, gab es auch, glaube ich, Spaß am Risiko. Er ist das Risiko ziemlich bewusst eingegangen, das glaube ich. Im Grunde wollte er das Leben mit allen Händen ausschöpfen und ist da in Grenzbereiche vorgestoßen, die auf Kosten anderer letztendlich wahrscheinlich gingen. Zumindest in dem Kino hätt's auch andere treffen können. Andere Aktionen, was weiß ich, was er gemacht hat letztlich.
- O-Ton Kram**
Macht hat ihn auch fasziniert. Ich denke die Kontakte mit der Carlos-Gruppe, dass das auch ein Stückweg Macht bedeutet, wenn man sich in diesem Umfeld bewegt, du kommst raus aus dem Stress 'ner halblegalen Existenz, mit der man sich in der Bundesrepublik so bewegt hat, erstmal in eine gesicherte Umgebung. Und das kombiniert mit 'ner durchaus auch angenehmen Lebensumgebung. Was durchaus eine Attraktivität hatte und was korrumpiert. Ganz klar. Und da glaube ich ist sowieso gar keiner frei von. Gerd ist ein Lebensgenießer und dass das auch ein Aspekt ist, der neben allen politischen Prioritäten 'ne Rolle spielt, glaube ich bei jedem von uns, glaube ich aber eben auch bei Gerd.
- O-Ton Frost**
Ich glaube nicht, dass Gerd was gemacht hat oder sich auf Strukturen eingelassen hat, die nicht seine waren. Wenn Gerd sich mit denen zusammen getan hat, dann weiß er, was er getan hat. Da würde ich von ausgehen.

O-Ton

Müller

Das war für ihn eher Rock 'n' Roll. Wie heißt dieses na von Neil Young, das krieg ich jetzt nicht ganz zusammen, also es ist besser früh zu sterben als lange zu rosten. Ich glaub das war so. Der war, als er ermordet wurde, 37. Müsste jetzt 60 sein. Also das kann ich mir wirklich auch nicht so gut vorstellen.

O-Ton

Keimer

Dieser BKA-Beamte hat mir damals gesagt, ja ich kann gut verstehen, dass Sie den Herrn Albartus gern beschäftigt haben. Der formuliert ja gut und auch seine Bekennerbriefe waren immer sehr gut formuliert.

O-Ton

Müller

Überall da, wo Politik oder linksradikale Politik anfängt geheim zu werden, dann hören alle demokratischen Prozesse auf und es ist eine Frage des Vertrauens und es wird immer missbraucht, und an der Stelle gibt es auch kein Nachfragen aus Respekt, im Vertrauen darauf, dass wird schon gut sein. Die Aufgabe des kritischen Geistes eigentlich an der Stelle, das finde ich so das Erschütternde.

ⁱ Magdalena Kopp: Die Terrorjahre. Mein Leben an der Seite von Carlos, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2007, S. 181

ⁱⁱ Kopp, S. 227 f.